

Sozialraum Digital – Werkstattgespräch zum Achten Altersbericht „Ältere Menschen und Digitalisierung“

Ethische Aspekte der Digitalisierung mit Blick auf ältere Menschen

Prof. Dr. Manfred Hülsken-Giesler

Universität Osnabrück

05.06.2019

Die Altersberichte der Bundesregierung

Zur kontinuierlichen Unterstützung altenpolitischer Entscheidungsprozesse hat der Deutsche Bundestag die Bundesregierung 1994 aufgefordert, in jeder Legislaturperiode einen Altersbericht vorzulegen. Zu diesem Zweck beruft die Bundesregierung jeweils ehrenamtlich tätige Sachverständigenkommissionen, die mit unabhängigen Experten und Expertinnen besetzt werden. Die Sachverständigenkommission erstellt in meist rund zweijähriger Arbeit ihr Gutachten. Zur Unterstützung ihrer Arbeit kann die Kommission schriftliche Expertisen von anderen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern einholen oder Expertinnen und Experten zu spezifischen Fragestellungen anhören. Schriftlich erstellte Expertisen werden anschließend an die Veröffentlichung des Berichts ebenfalls veröffentlicht. Die Bundesregierung fügt dem Sachverständigenbericht ihre Stellungnahme bei und übergibt beide Teile gemeinsam als Altersbericht dem Parlament und der Öffentlichkeit.

Der Achte Altersbericht der Bundesregierung

- **Erstellung im Auftrag des BMFSFJ**
- **Koordination über das Deutsche Zentrum für Altersfragen (DZA)**
- **Thema: „Ältere Menschen und Digitalisierung“**

Die Sachverständigenkommission zur Erstellung des Achten Altersberichts der Bundesregierung soll in ihrem Bericht herausarbeiten, welchen Beitrag Digitalisierung und Technik zu einem guten Leben im Alter leisten können und welchen Nutzen und Mehrwert dies für ältere Menschen hat. Ebenso sollen die gesellschaftlichen, sozialen und ethischen Fragen beleuchtet werden, die eine zunehmende Technisierung des Alltags älterer Menschen mit sich bringt.

- **Der Bericht soll im November 2019 der Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend übergeben werden**

Die Sachverständigenkommission



- Prof. Dr. Dr. h.c. Andreas Kruse, Heidelberg (Vorsitz)
- Prof. Dr. Birgit Apfelbaum, Halberstadt
- Prof. Dr. Britta Böckmann, Dortmund
- Prof. Dr.-Ing. Andreas Hein, Oldenburg
- Prof. Dr. Manfred Hülsken-Giesler, Osnabrück
- Dr. Sybille Meyer, Berlin
- Junior-Prof. Claudia Müller, Siegen
- PD Dr. Helga Pelizäus-Hoffmeister, Berlin
- Prof. Dr. Clemens Tesch-Römer, Berlin
- Prof. Dr. Hans-Werner Wahl, Heidelberg

Arbeitsschwerpunkte

- Gutes Leben im Alter und rahmende Megatrends
- Begriffsbestimmungen und Übersicht zu technischen Innovationen
- Ältere Menschen und Digitalisierung – Was wissen wir?
- Herausforderungen der Technikentwicklung
- Aneignung, Bildung, Kompetenzerwerb
- Sensibilisierung für die ethische Dimension der Techniknutzung im Alter
- Zukunftsperspektiven
- Strategien und Handlungsempfehlungen

Ausgangslage

- Gleichzeitigkeit und Verschränkung von Vulnerabilität und Potenzialen im Alter und daher Berücksichtigung von Aspekten erhöhter Schutzbedürftigkeit und von Möglichkeiten des Empowerments
- Einbettung in „Megatrends“ (z. B. Globalisierung, Digitalisierung, Demografie)
- Entgrenzung
 - traditionell getrennter Lebensbereiche – zum Beispiel zunehmende Überlappungen zwischen Gesundheit, Pflege, Bildung und Wohnen oder zwischen sozialen Austauschprozessen und Privatsphäre.
 - Mensch-Maschine
- Anerkennung von Ambivalenz

Ziele der ethischen Auseinandersetzung

- Nachdrücklich für die ethische Dimension der Techniknutzung im Alter sensibilisieren.
- Wichtige ethische Prinzipien und Kategorien mit Relevanz für digitale Technologienutzung im Alter explizieren.
- Impulse für die Frage, wie ethische Prinzipien in Bezug auf die Nutzung digitaler Technologien durch Ältere zielführend und nachhaltig umgesetzt und evaluiert werden können.

Verallgemeinerungsfähige Prinzipien

- *Autonomy*
- *Privacy*
- *Beneficence*
- *Non-maleficence*
- *Interdependence*
- *Justice*
- *Explicability/Transparency*

Problem:

→ **abstrakte Prinzipien**

→ **konkurrierende Prinzipien / Ambivalenzen**

Lebensweltliche Einbettung

- Praxeologische Perspektive z. B. durch Berücksichtigung von Ansätzen der Care Ethik
- Fokus auf
 - Kontexte
 - Genese
 - relationale Beziehungen
 - individuelle und institutionelle Wertepräferenzen

Gutes Altern / Gute Pflege

- Ausgangspunkt der ethischen Reflexion ist ein (bestenfalls gesellschaftlich konsentiertes) Verständnis von gutem Altern / guter Pflege, z. B. durch
 - Anschluss an vorangehende Altenberichte
 - normative Reflexionen (z. B. Philosophie, Gerontologie, Pflegewissenschaft ...)

Einige Folgerungen

- Mikroebene
 - Multiperspektivität – Pluralität von Werten und Präferenzen
 - Technikentwicklung, -nutzung und -bewertung als Aushandlung
 - Aneignung als Prozess
- (institutionelle) Mesoebene
 - Weiterentwicklung von ethischen Leitlinien
 - Etablierung einschlägiger Instrumentarien
 - Befähigung der Akteure
- (gesellschaftliche) Makroebene
 - Gesellschaftliche Diskurse „Gutes Altern / „Gute Pflege“ unter Bedingungen der Digitalisierung
 - Normative Regularien (z. B. „Gütesiegel“ Ethik, Datenschutz, Datensicherheit?)
 - Verteilungsgerechtigkeit (digitale Spaltung)
 - Befähigung
 - Partizipative Technologieentwicklung

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit

Prof. Dr. Manfred Hülsken-Giesler

manfred.huelsken-giesler@uni-osnabrueck.de